

**Zeitschrift:** Textiles suisses - Intérieur  
**Herausgeber:** Office Suisse d'Expansion Commerciale  
**Band:** - (1983)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Tischkultur mit Atmosphäre  
**Autor:** Huessy, Ruth  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-794311>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 04.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# TISCHKULTUR

## MIT ATMOSPHÄRE



Tischdekoration  
von Rosemarie Niederer

Tischkultur ist ein Begriff, der nicht erst im 20. Jahrhundert entstanden ist. Tischkultur übten schon die alten Ägypter, die Griechen und Römer, aus deren Überlieferungen man bereits Anleitungen zum Schmücken des Essplatzes erhalten kann. Auch wird beispielsweise ausgesagt, dass römische Sklavinnen ausgepeitscht worden sind, wenn sie die Regeln beim Tischdecken nicht genau beachtetten, andere hingegen von Nero ihre Freiheit erhielten, weil sie den Tischschmuck besonders schön und originell gestalteten. Bekannt ist auch, dass im Reich der Mitte, in China – ebenfalls in Japan – der Tischkultur höchste Bedeutung zukam und alle jungen Mädchen in dieser Kunst eine äusserst strenge und vielseitige Schulung erhielten. Stiche und Bilder aus den letzten Jahrhunderten zeigen immer wieder die Wichtigkeit, die man

einem gepflegten Tisch beimass, wobei in der Renaissance die Fantasie oft überbordete und die Dekorationen von überladener Üppigkeit waren. In der Biedermeierzeit besann man sich auf eine einfachere Tischgestaltung, nachdem das Rokoko mit seinen verspielten Formen und Schnörkeln – auch beim Porzellan – der Vergangenheit angehörte. Und heute?

Selbst im Atomzeitalter möchte man nicht auf einen hübsch gedeckten Tisch verzichten, auch wenn die Sitten freier, die Vorstellungen viel nüchterner und sachlicher geworden sind. Der vom Stress geplagte Mensch sucht vermehrt wieder in einer gemütlichen Tafelrunde Entspannung, möchte sich am Anblick von Porzellan, Kristall und Silber auf schimmerndem Leinen erfreuen; denn wie eh und je «isst das Auge mit».

«Grundlage» jedes gedeckten Tisches ist das Tischtuch aus Leinen, Halbleinen oder Baumwolle, mit entsprechenden Servietten ergänzt. Das Angebot der schweizerischen Leinenindustrie an Tischwäsche reicht vom prachtvoll dessinierten Jacquard-Damastuch bis zur rustikalen Decke mit einfachem Fadenkaro. Table mats mit dekorativen Bordüren übernehmen oft die Funktion des Tischtuchs und werden vor allem von der jungen Generation bevorzugt. Dass man Schweizer Tischwäsche auch international schätzt, zeigen die Exportzahlen, denn Schweizer Leinen trifft man nicht nur in renommierten Restaurants in aller Herren Länder an, sondern auch in Flugzeugen, Eisenbahnen und Kreuzfahrtschiffen. Realisation und Texte: Ruth Huessy